Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. II. Petri, 1. 19.

XXVIII. Band. № 11.	Jährliche Abonnementspreise: Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko. Redaktion: Geo. C. Naegle, Archivstraße 20.	Bern, 1. Juni 1896

Die 66. Jahres-Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Abgehalten im Tabernakel der Salzseestadt den 4., 5. und 6. April 1896.

(Fortsetzung.)

Nachmittags-Versammlung.

Der Chor und die Versammelten sangen dann Lied;

„Now let us rejoice in the day of salvation."

Das Gebet wurde gesprochen von dem Aeltesten Edward Partridge.

Der Chor sang:

„Hark listen to the gentle strain."

Präsident Lorenzo Snow.

Die Heiligen sind berufen worden im Interesse unseres Vaters, Gott, zu arbeiten. Es sei einer der besten Wünsche, welche wir haben können, ein Verständnis der Absichten zu erzielen, welche unserm Kommen in diese Welt aus unserm frühern Dasein zu Grunde liegen und unser ganzes Herz in die Ausführung dieser Arbeit einzusetzen.

Wir waren ohne Zweifel eine Klasse ziemlich guter Leute, ehe wir hieherkamen und unschuldig als wir unsern Eintritt in diese Probezeit machten. Wir seien in diesem Stande unseres Lebens, damit wir schließlich die Fülle der Glückseligkeit erlangen möchten. Es giebt im 101. Abschnitte des Buches der Lehre und Bündnisse eine Verheißung, daß eine Zeit kommen werde, wenn ein Mensch irgend etwas erhalten solle, welches er wünschen werde zu erhalten. Ehe aber diese Zeit komme, müsse eine große Verän-

derung in der ganzen Natur eintreten. Diese Aenderung würde sowohl das ganze Tierreich als auch die Menschheit angreifen, alle zerstörenden Einflüsse und Wirkungen würden verbannt werden. Diese Dinge werden sich ereignen und die damit verbundenen Verheißungen werden uns Freude bereiten. Wir haben nicht alles hier wie wir es wünschen, es gelang uns nicht immer alle unserer Kinder zu bewegen das zu thun, was wir von ihnen verlangten, aber wenn wir uns gläubig erweisen, werden wir schließlich unsere ganze Nachkommenschaft mit uns haben. Es werde vielleicht eine lange Zeit nehmen, ehe alles dieses sich erfüllen würde, aber wenn wir folgsam seien, würden diese Dinge sicherlich verwirklicht werden. Dieses sei dem Sprecher im Kirtland Tempel versprochen worden und er glaube sicher, daß es vollständig erfüllt werde. Er habe großen Glauben und Zutrauen in die Großmut und Liebe Gottes, welche so umfassend seien, daß wir sie nicht verstehen können.

Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind kann etwas thun sich Erlösung und Herrlichkeit zu verschaffen, die Gelegenheiten sind unerschöpflich. Es sei ein mächtiges Werk, welches wir für uns zu vollführen hätten, und wenn wir es ausführen, handeln wir im Interesse anderer.

Präsident Snow erzählte die Erfahrung eines jungen Mannes, welcher sein ganzes Vermögen durch lasterhaften Lebenswandel verschwendete und auf dem Punkte war Selbstmord zu begehen, als ein übernatürliches Wesen ihn zurückhielt und ihn anwies seinem Rat zu folgen, mit dem Versprechen, daß er in zwei Jahren ein Königreich regieren würde. Er sollte ein streng moralisches Leben führen und sein Königreich würde ihm zugesichert werden. Er suchte ehrliche Beschäftigung, lebte zwei Jahre ein aufrichtiges Leben und fand sich selbst am Ende dieser Zeit als Herrscher seines Geistes und seiner Begierden. Es wurde ihm erklärt, daß dieses die Erfüllung des Versprechens sei. Es ist auch der große Endzweck des zweiten Daseins der Menschen, Hindernisse und Versuchungen zu überwinden und Selbst-Beherrschung zu lernen, als Vorbereitung, Herrscher über andere zu werden. Entmutigung ist unnütz, obschon schwere Entbehrungen nötig sind und ein Jeder sollte bereit sein zu Gunsten anderer Opfer zu bringen.

Während den letzten zehn Jahren ist die Arbeit des Herrn für sein Volk wunderbar gewesen, wundervolle Werke wurden für seine Kinder gethan. Am höchsten sollten wir uns erfreuen über die geistigen Segnungen des Evangeliums mit den herrlichen Wahrheiten, welche es lehrt. Von Gott nach seinem Bilde erschaffen, sollten die Menschen mehr darnach trachten ihm gleich zu werden, durch Ueberwindung von Schwierigkeiten und Versuchungen. In dieser Hinsicht sind die Aussichten besonders einladend. Gott freut sich über Jeden, der begierig ist geistigen Fortschritt zu machen und ihm gleich zu werden sucht durch Annahme seiner Vollkommenheit in Uebereinstimung mit dem ursprünglichen Plane. Mit dem neuen Licht, welches durch das Evangelium auf ihre Verhältnisse und Aussichten geworfen wurde, sollten die Heiligen nicht willig sein, diese Aussichten für irgend welche irdische Entschädigungen aufzugeben. Sogar in den Familienverhältnissen allein, welche im Jenseits fortfahren werden, ist genügend Glückseligkeit enthalten, um sie für alle menschlichen Verluste zu entschädigen.

Es sei dem Sprecher eine Freude über die Verheißungen nachzudenken, daß wir einander im nächsten Leben sehen sollten, wenn alle Feindschaft von der Erde verbannt sein werde.

Es sei ein Vergnügen diese große Versammlung von gläubigen Heiligen zu sehen, welche mit dem Werke Gottes verbunden sind. Er schloß, indem er die Segnungen Gottes für das Volk anrief. (Fortsetzung folgt.)

Die Wiederherstellung des Priestertums
und
die Hervorbringung des Buches Mormon.

Eine Predigt von Apostel Franklin D. Richards.

(Fortsetzung.)

Diese Leute brachten, als sie von Jerusalem kamen, Tafeln mit sich, welche das Gesetz Moses und die Weissagungen der frühern Propheten enthielten und sie wohnten hier und hielten dieses Gesetz bis zur Ankunft des Herrn Jesu Christi.

Als unser Heiland seine Mission im Lande Judäa beendigt hatte, kam er herüber in dieses Land — Amerika. Er erklärte dem Volke in Jerusalem, daß er andere Schafe hätte, welche nicht aus diesem Gehege seien und daß er sie ebenfalls besuchen müsse, so daß sie seine Stimme hören möchten, und er sie zurückbringen möchte und sie sollten ein Volk werden. So kam er hieher und hielt mehrere sehr erfolgreiche Konferenzen mit dem Volke. Er lehrte sie das gleiche Evangelium, welches er den Leuten im Lande Jerusalem gelehrt hatte. Er erwählte zwölf Jünger hier, gab ihnen Anweisungen — schenkte ihnen das Priestertum u. s. w.

Als das Volk im Verlaufe der Zeit wieder sündhaft wurde, nachdem es sich einer langen Periode des größten Glückes erfreute, welches irgend einem Volke auf Erden beschieden war, erhielt ein berühmter Prophet Namens Mormon, ein gerechter, unter seinem Volke wegen seinen Tugenden, seiner Geschicklichkeit und der Macht seines Priestertums ausgezeichneter Mann, von Gott die Anweisung, die Geschichte des Volkes in abgekürzter Form zu schreiben, bevor die Zerstörung sie erreichen werde. Er that dies und schrieb sie auf Tafeln von purem Golde, in der Sprache genannt das neu gestaltete Aegyptisch — eine Sprache, welche von keinem Volke gut verstanden wurde — und er, als Prophet im Besitze der Urim und Thummim, verbarg diese mit den Tafeln, damit sie zur bestimmten Zeit möchten hervorgebracht werden, sowie auch gleichzeitig die Mittel, um die auf den Tafeln enthaltenen Urkunden zu übersetzen.

Ich habe euch in wenig Worten Punkte dieser Geschichte gegeben, welche sich auf einen Zeitraum von zwei bis dreitausend Jahre erstrecken. Dieses Buch Mormon ist eine Abkürzung der Urkunden der Jarediten und auch der Urkunden eines Volkes, welches von den Nachkommen Josephs abstammte. Ich sollte auch erwähnen, daß elf Jahre nachdem Lehi und seine Familie

auszogen, als die Söhne Zedekiahs gefangen genommen und ihnen ihre Augen auf eine grausame Weise ausgestochen wurden, einer von ihnen Namens Mulek entwich und durch den Herrn geleitet in dieses Land kam, wo er auf dem nordamerikanischen Kontinente landete, so daß er und seine Kinder sich mit den Nachkommen Josephs vereinigten. Wir haben in den Eingebornen dieses Landes die Nachkommen von Ephraim, Manasse und Juda vereinigt. Dieses ist es, was Männer der Wissenschaft durch eifriges Forschen und ausgedehnte Untersuchungen auszufinden sich bestreben.

Dieses Buch Mormon ist so zu sagen die Bibel der amerikanischen Welt, von jenen Völkern geschrieben. Es giebt uns eine Darstellung ihres Entstehens und Fortschrittes, ihres Reichtums und ihrer Armut, ihrem Wohlergehen und ihrem Ungemach und schließlich ihrem Fall und Zerstörung, wie es kam, daß sie verflucht wurden und wie der Erlöser kam und ihnen das gleiche Evangelium predigte, welches er in Judäa lehrte. Dieses Buch enthält ein Zeugnis der gleichen Prinzipien, welche die Bibel enthält und ist eine praktische Erfüllung der Worte, welche durch den Propheten Hesekiel im 37. Kapitel seiner Prophezeiungen in betreff des Schreibens auf zwei Hölzer gesprochen wurden:

„Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach — du Menschenkind nimm dir ein Holz und schreibe darauf: Des Juda und der Kinder Israels, samt ihren Zugethanen. Und nimm noch ein Holz und schreibe darauf: Des Josephs, nämlich das Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israel samt ihren Zugethanen. — Und thue eins zum andern zusammen, daß ein Holz werde in deiner Hand. — So nun dein Volk zu dir wird sagen und sprechen: Willst du uns nicht zeigen, was du damit meinst? — So sprich zu ihnen: So spricht der Herr, Herr: Siehe ich will das Holz Josephs, welches ist in Ephraims Hand, nehmen, samt ihren Zugethanen den Stämmen Israels und will sie zu dem Holz Judas thun und ein Holz daraus machen und sie sollen Eins in meiner Hand sein. — Und sollst also die Hölzer, darauf du geschrieben, in deiner Hand halten und vor ihren Augen."

Das Wort des Herrn zu Hesekiel, wie es hier gegeben ist, macht nicht nur die Existenz der zwei Hölzer oder Urkunden sehr klar durch das Wort: „in deiner Hand halten und vor ihren Augen," sondern auch der Ausdruck im 19. Vers ist von besonderer Bedeutung hier. Der Herr sagt dort:

„Ich will das Holz Josephs, welches ist in Ephraims Hand, nehmen, samt ihren Zugethanen, den Stämmen Israels, und will sie zu dem Holz Judas thun und Ein Holz daraus machen und sie sollen Eins in meiner Hand sein."

Das Wort „sie", indem es in der Mehrzahl ist, muß der Natur der Sache nach zwei oder mehr bedeuten, und „sie" zu dem Holz Judas thun, bedeutet, daß nicht weniger als drei gemeint sind, welcher dritte, wie es aus dem Text ersichtlich ist, das ganze Haus Israels, seine Gefährten bedeutet. Dies alles ist in wunderschöner Uebereinstimmung mit der Prophezeiung Nephis, welche im XXIX. Kapitel des II. Buches Nephi im 12—14 Vers enthalten ist und 450 Jahre vor Ankunft unseres Erlösers Jesu Christi gegeben wurde:

„Denn sehet, ich werde zu den Juden reden und sie werden es schreiben und ich werde auch zu den Nephiten sprechen und sie werden es auch schreiben, und ich werde auch zu den andern Stämmen des Hauses Israels, die Ich hinweggeführt habe, reden und sie werden es schreiben, und ich werde zu allen Völkern der Erde reden und sie werden es schreiben. — Und es wird geschehen, daß die Juden die Worte der Nephiten haben werden und die Nephiten werden

die Worte der Juden haben; und die Nephiten und die Juden werden die Worte der verlornen Stämme Israels haben und die verlorenen Stämme Israels werden die Worte der Nephiten und der Juden haben. Und es wird geschehen, daß mein Volk, welches vom Hause Israels ist, zu den Ländern seines Eigentums heimgeführt werden soll, und mein Wort soll auch in eins zusammgebracht werden, und die, welche gegen mein Wort und gegen mein Volk, welches vom Hause Israel ist, kämpfen, denen will ich zeigen, daß Ich Gott bin und mit Abraham ein Bündnis gemacht habe, seiner Nachkommen immer und ewig zu gedenken."

Hier wird uns durch Hesekiel und Nephi, zwei berühmte Propheten, welche viele hundert Jahre vor der Ankunft unseres Heilandes lebten, gesagt, daß drei Urkunden, Hölzer oder Bibeln verbreitet werden würden, welche seine wunderbaren Werke unter drei Teilen des Hauses Israels enthalten sollten.

Das Holz Judas, die Bibel, ist seit Jahrhunderten unter allen civilisierten Nationen verbreitet. Das Holz Josephs in den Händen Ephraims, welches ist das Buch Mormon — wurde durch Vermittlung der Urim und Thummim, in den Händen Joseph Smiths aus dem neugestalteten Aegyptisch ins Englische übersetzt und aus dieser Sprache ins Französische, Deutsche, Italienische, Dänische, Schwedische, Welsche, Spanische, Holländische, Kanaka, Maori und Hindostanische und eine der modernen jüdischen Sprachen und wurde unter all diesen Nationalitäten mit Ausnahme der zwei letzten verbreitet und gedruckt, so daß seine Existenz jetzt schon weit in der Christenheit bekannt ist. Nachdem wir nun eine so vollständige Erfüllung der Verheißung in Betreff dieser zwei Bibeln gesehen haben, können wir ohne Rückhalt glauben, daß die dritte, welche eine Beschreibung der zehn verlornen Stämme Israels enthält, in der vom Herrn bestimmten Zeit hervorkommen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Blätter aus meinem Tagebuch.

Von Präsident **Wilford Woodruff**.

(Fortsetzung.)

XII. Kapitel.

Rückkehr auf's Festland. Trennung von Bruder Hale. Mein zweiter Besuch auf den Inseln. Besuch der Insel Holt. Herr Douglaß verlangt ein Zeichen. Eine Prophezeiung über ihn. Ihre spätere Erfüllung. Geist des Widerstands. Abfeuern von Kanonen und Gewehren, um unsere Versammlung zu stören.

Wir fuhren fort zu arbeiten, predigten, tauften und gründeten eine Gemeinde der Kirche auf jeder Insel und schließlich am 2. Oktober trennten wir uns von den Heiligen auf der Nord-Insel, um für eine kurze Zeit nach Scarboro zurückzukehren. Wir giengen zu Fuß von Thomaston nach Bath, eine Distanz von 46 Meilen, in einem Tage und nahmen am letztern Orte an einer Baptisten-Konvention teil. Auch predigte ich dort am Abend zu einer zahlreichen Zuhörerschaft und die Leute schenkten mir gute Aufmerksamkeit und wünschten mehr von unsern Grundsätzen zu hören. Am folgenden Tag liefen wir 36 Meilen weit nach Portland und am nächsten Tage nach Scarboro, wo ich meine Frau und die Familie ihres Vaters wieder traf.

Die Zeit war gekommen, wo ich Bruder Jonathan H. Hale die Hand zum Abschied reichen sollte. Wir hatten während dieser Zeit über 2000 Meilen miteinander zurückgelegt, vereint in Geist und Herz. Er fühlte, daß es seine Pflicht sei, zu seiner Familie in Kirtland zurückzukehren, aber meine Pflicht rief mich zurück in mein Arbeitsfeld auf den Inseln. Am 9. Oktober begleitete ich Bruder Hale eine Meile weit auf seiner Reise. Wir begaben uns in ein kleines Wäldchen, knieten nieder, beteten mit einander und waren voll guter Gefühle, und nachdem wir einander Gott anbefohlen hatten, nahmen wir Abschied, er kehrte nach Kirtland zurück, ich nach den Fuchs-Inseln.

Während 14 Tagen besuchte ich die Heiligen und Freunde, hielt Versammlungen unter ihnen ab und am 28. Oktober verabschiedete ich mich von Vater Carter und Familie, fuhr in Gesellschaft meiner Frau nach Portland und blieb über Nacht bei meinem Schwager Ezra Carter. Da ein heftiger Sturm losbrach, konnten wir nicht in die See stechen bis am 1. November, dannreisten wir per Dampfboot nach „Owls Head", Kutsche nach Thomaston und Schaluppe nach „Fox-Islands".

Mein zweiter Besuch auf diesen Inseln wurde unter weit verschiedenen Umständen gemacht als der erste. Bei meiner ersten Ankunft war ich den Leuten vollständig fremd und sie waren dem Evangelium fremd, aber bei meinem zweiten Besuche traf ich manche Heilige, welche das Evangelium angenommen hatten und welche mich und auch meine Gefährtin mit freudigen Herzen willkommen hießen. Am Sonntag den 5. November traf ich eine große Versammlung von Heiligen und Freunden und begann wiederum solche, welche mein Zeugnis annehmen wollten, zu taufen.

Nachdem ich die Nord-Insel besucht und dort Versammlungen mit den Heiligen gehalten hatte und nachher zwei Personen taufte, schiffte ich mich an Bord einer Yacht mit Kapitän Coombs ein, um eine andere Insel, „Isle of Holt" genannt, zu besuchen. Wir kamen am Mittag an und am Abend predigte ich zu den Leuten in ihrem Schulhause und hatte eine aufmerksame Zuhörerschaft. Ich verbrachte die Nacht mit Herrn John Turner, welcher ein Exemplar des Buches Mormon kaufte. Am folgenden Tag kehrten wir nach den Fuchs-Inseln zurück, und gleichwie Paulus einst hart rudern mußte, um während eines Sturmes das Land zu erreichen, so mußten auch wir nun dasselbe thun während einer Windstille. Nachdem ich auf der Nord-Insel gepredigt und am Schlusse der Versammlung zwei Personen getauft hatte, kehrte ich in Begleitung meiner Frau und anderer wieder auf das Festland zurück, wo ich 15 Tage blieb und während der Zeit unter den Leuten Besuche machte, 12 Versammlungen hielt und mehrere Personen taufte. Am 13. Dezember gieng ich wieder nach der Nord-Insel, wo ich einige Versammlungen abhielt und dann nach der Süd-Insel übersetzte. Am 20. Dezember half ich Herrn Isaac Crockett eine Stunde lang große Eisblöcke aus dem Wasser einer kleinen Bucht zu entfernen, damit ich ihn taufen konnte, was ich denn auch that als die Flut eintrat. Am 26. taufte ich zwei mehr am gleichen Orte und wieder zwei andere am 27.

Am 28. hielt ich eine Versammlung in einem Schulhause, als William Douglass, der Methodistenprediger, kam und wünschte, ich sollte ein Wunder thun, damit er glauben möchte, auch in anderer Weise verspottete er mich.

Ich sagte ihm, was für eine Klasse von Menschen Zeichen verlange, daß er ein gottloser, ehebrecherischer Mann sei und prophezeite ihm, daß der Fluch Gottes für diese Schlechtigkeit auf ihn kommen würde und daß seine Verworfenheit in den Augen der Menschen offenbar werden sollte. (Als ich mehrere Jahre später die Insel besuchte, vernahm ich, daß diese Prophezeiung wirklich erfüllt wurde und daß er eine 14jährige Gefängnisstrafe abbüße für ein bestialisches Verbrechen.)

Frau Woodruff setzte in einem Boote über die Meerenge und lief dann noch 10 Meilen weit zu Fuß (die Länge der Insel), um am letzten Tage des Jahres mit mir zusammen zu sein. Ich hielt am gleichen Tag eine Versammlung im Schulhause und taufte am Schlusse derselben zwei Personen im Meere während der Flut, in Gegenwart einer großen Menge Leute.

Der erste Januar 1838 fand mich auf einer Insel im Meere, als ein Prediger des Evangeliums des Lebens und der Seligkeit der Menschen, als Missionär allein arbeitend, obschon durch die Gesellschaft meiner Gattin als Gefährtin gesegnet. Ich hatte das Wort des Herrn während manchen Tagen auf den Inseln verkündigt. Der Geist Gottes arbeitete unter den Leuten, Vorurteil fieng an zu verschwinden und die Macht Gottes zeigte sich in Zeichen, welche denjenigen folgten, die glaubten. Ich verbrachte den Neujahrstag mit Besuchen der Heiligen und ihrer Nachbarn und traf eine Gesellschaft im Hause von Kapitän Chas. Brown an, wo ich eine zeitlang sprach und nach dem Schlusse meiner Bemerkungen konnte ich drei Personen hinunterführen ins Meer und sie taufen. Zwei davon waren See-Kapitäne, Charles Brown und Jesse Coombs und die dritte war die Frau von Kapitän Coombs. Nachdem wir sie alle konfirmiert hatten, verbrachten wir den Abend mit Predigen, Singen und Beten.

Ich hielt fast täglich mit den Heiligen Versammlungen ab, bis am 13., wo ich dann nach der Nord-Insel übersetzte. Hier fand ich, daß der Same, den ich ausstreute, gute Früchte brachte, sechs Personen waren zur Taufe bereit.

Aber dennoch war meine Mission auf diesen Inseln keine Ausnahme von der allgemeinen Regel: Erfolg kam, nicht ohne daß viele Hindernisse sich zeigten. Diejenigen, welche das Evangelium verstoßen hatten, wurden oft vom Bösen verleitet, Verfolgungen anzustiften. Einige von denen, welche sich berufen fühlten, mir entgegen zu wirken, giengen hinunter an den Hafen, holten einen Mörser und kleine Feuerwaffen und pflanzten sie beim Schulhause nahe am Meeresufer auf, und während ich predigte, fiengen sie an ihre Kanone und ihre Gewehre abzufeuern. Ich fuhr fort mit großer Deutlichkeit zu reden, doch war meine Stimme oft mit dem Knallen des Gewehrfeuers vermischt. Ich sagte den Leuten, daß mein Gewand vom Blute der Bewohner dieser Insel rein wäre und fragte sie, ob jemand das Evangelium anzunehmen wünsche. Zwei Personen traten vor und ich taufte sie. Als ich am folgenden Tage nach dem Meeresufer gieng, um einen Mann zu taufen, fieng der Pöbel wiederum an Gewehre abzufeuern, wie in der vorhergehenden Nacht. Ich erfuhr später, daß Anzeigen angeschlagen waren, welche mich warnten, den Ort zu verlassen, aber ich dachte, es sei besser Gott zu gehorchen,

als den Menschen und gieng deshalb nicht. Den nächsten Tag taufte ich drei Personen und zwei Tage darauf ein paar andere. Ich hatte genügenden Beweis von der Thatsache, daß lügnerische Geister in die Welt hinausgegangen seien, den drei Personen, welche ich getauft hatte, wurden von Herrn Douglass besucht, welcher ihnen sagte, daß ich die Bibel verleugne und man könne sich nicht auf mich verlassen; sie gaben seinen Andeutungen Gehör, bis der Teufel sie einnahm und sie in einem so unzufriedenen Zustand waren, daß sie nach mir sandten. Als ich sie antraf, befanden sie sich in einem krankhaften Zustande, aber als ich sie über die Prinzipien des Evangeliums belehrte und ihnen die Hände auflegte, wurden sie von den bösen Einflüssen befreit und freuten sich.

(Fortsetzung folgt.)

Angekommen.

Am 13. Mai kamen die folgenden Aeltesten aus Zion wohlbehalten in Bern an: Ulrich Auer aus Pleasant Green; Lorenzo Jensen aus Brigham City und Julius Billeter aus der Salzseestadt. Bruder Auer wurde bestimmt, in seiner alten Heimat, der Ostschweiz zu arbeiten. Bruder Jensen reiste am nächsten Tage nach Deutschland weiter und Bruder Billeter, welcher als Genealog und Vertreter der genealogischen Gesellschaft hieherkam, hat seine Arbeit, das Aufsuchen von Geschlechtsregistern, Stammbüchern ꝛc. im Interesse der Heiligen, ebenfalls begonnen.

Am 15. Mai trafen ferner die Missionare Bruder Alonzo E. Hyde jun. und C. C. Crismon, beide aus der Salzseestadt, gesund und munter in Bern ein und reisten nach ihrem zukünftigen Wirkungskreis in Deutschland ab.

Wir wünschen allen diesen Brüdern den Segen des Herrn in ihrer Arbeit.

Danksagung.

Wir verdanken der „Deseret Sonntagsschul-Union" den Empfang einer Anzahl der von ihr herausgegebenen Bücher: „Latter day Saints Sunday-School-Treatise". Sie sind nur in der englischen Sprache gedruckt und werden an die verschiedenen Sonntagsschulen der Mission (je ein Exemplar) gratis verteilt. Das Buch ist bestimmt, den leitenden Beamten der Sonntagsschulen als Führer zu dienen, damit die Arbeit nach einheitlichem Plane systematisch ausgeführt werden möge.

Es ist unsere Absicht, in kurzer Zeit dieselben zu versenden, soweit der Vorrat reicht und wir empfehlen sie der Berücksichtigung unserer Brüder.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Konferenz der Westschweiz im Café des Alpes, Länggasse, Bern.

Die Zions-Aeltesten und Heiligen der Westschweiz hielten ihre Konferenz auch dieses Jahr wiederum am Pfingstsonntage dem 24. Mai im Café des Alpes, Länggasse, Bern, ab.

Von der Priesterschaft der Mission waren anwesend Präsident Geo. C. Naegle, C. W. Rogers und Will. C. Clos, vom Bureau der Mission; Gottl. Schmutz, Fred. Haueter, Nikl. Bangerter und A. De Roche von der Jurakonferenz; J. Flückiger von der Centralkonferenz; Gottl. Bühler, G. Tüller, John Gilgen aus der Langnau- und Simmenthal-Konferenz. F. Alispach, J. H. Ackert und Casper Naegle aus Basel. D. J. Lang und John Howard aus Genf, Alonzo Francis und Oscar Barton aus Lausanne. John Widmer aus Winterthur. J. U. Probst aus Zürich. John Zwahlen und Julius Billeter neu angekommen.

Leider war das Wetter, besonders am Vormittag kalt und regnerisch, doch freute es uns, zu sehen, daß die Geschwister sich aus allen Gemeinden recht zahlreich eingefunden hatten, auch waren, hauptsächlich am Nachmittag, viele unserer Freunde mehr als letztes Jahr anwesend und wir hatten eine angenehme, segensreiche Vereinigung.

Die Konferenz wurde um 10 Uhr vormittags durch Präsident Naegle eröffnet.

Der Chor sang das Lied Nr. 62: „Von neuem strahlt mit großer Pracht“ . . .

Aeltester John Widmer sprach das Eröffnungsgebet, worauf der Chor das Lied: „Meister, es toben die Winde“ vortrug.

Präsident Naegle: Freute sich, seine Mitarbeiter, sowie auch die Geschwister und Freunde der Wahrheit auch heute wieder willkommen zu heißen. Wir alle haben geistige Nahrung und Stärkung nötig und wir kamen hieher sie zu empfangen, sowie auch sie zu geben. Heute feiert die Welt das heilige Pfingstfest zum Andenken an die Ausgießung des heiligen Geistes. Lasset uns jener Zeit gedenken, wo die Macht des Höchsten sich so wunderbar zeigte. Lasset uns die Aeltesten unterstützen durch unsern Glauben und unser Gebet, damit der Geist Gottes auch unter uns sein möge. Es sind viele Aelteste hier, aber es ist nur ein Geist, der euch Zeugnis giebt, ohne Unterschied der Person. Wie zu den Zeiten Jesu Christi, so haben wir auch heute wiederum Apostel und Siebenziger, um das Evangelium zu verkündigen. Wir kamen nicht aus unserm eigenen Willen, sondern weil wir dem Befehle des Erlösers: „Gehet hin in alle Welt und verkündiget das Evangelium allen Völkern und Zungen“, folgsam waren. Möchten wir im stande sein, dieses mit Macht zu thun, damit wir uns gegenseitig erbauen und stärken möchten und damit noch viele

hier in dieser Stadt und in diesen Ländern das wahre Evangelium hören können, um es zu prüfen und anzunehmen.

Aeltester John Zwahlen: Ich bin nur ein einfacher Mann und habe vor kurzer Zeit von meiner Familie Abschied genommen, um einem Rufe, in meinem alten Vaterlande das Evangelium zu verkündigen, Folge zu leisten. Ich that dies nicht, um dadurch reich zu werden (denn wir erhalten dafür keinen irdischen Lohn), sondern um meine Pflicht zu thun und Seelen für das Reich Gottes zu gewinnen. Das Evangelium nahm ich als junger Mann, fast ungläubig an, als ich in St. Immer wohnte, und gieng nach Utah, wo ich mir ein eigenes Heim gründete. Nach langen Jahren kam ich nun wieder zurück, doch haben mich meine nächsten Verwandten nicht mehr erkannt, mein eigener Bruder und alle anderen dachten, ich wäre in Utah in der Sklaverei, doch ist es mir mit Gottes Hülfe gelungen, diesen Irrtum zu beseitigen, denn ich kann vor Gott bezeugen, daß es in Utah keine Sklaverei giebt, sondern Freiheit und Einigkeit nach dem von Gott eingesetzten Plane. Das Evangelium Jesu Christi ist dort zu finden und ich wünsche, daß alle Menschen dieses erkennen möchten, um es zu prüfen und anzunehmen. Es ist mein Zeugnis zu allen, die meine Stimme hören, daß diese Religion, „Mormonismus" genannt, ewige Wahrheit ist. Ich habe sie als solche befunden. Wir lesen im 31. Kapitel des Propheten Jeremia, daß Gott der Herr mit dem Hause Israel und Juda einen neuen Bund machen wird, daß alle ihn kennen sollen und seine Gesetze in ihren Herzen geschrieben sein sollen. Diese Zeit ist gekommen, prüfet was wir euch sagen, kniet nieder, bittet Gott, euch die Wahrheit zu offenbaren und er wird sie euch zeigen.

Aeltester J. U. Probst: Freut sich die Gelegenheit zu haben, hier zu sein und als ein Diener Gottes sein Wort zu verkündigen. Wir predigen das wahre Evangelium und können es auch beweisen. Die Schrift sagt, daß Christus nicht komme, ohne daß zuvor der Abfall komme. Dieser Abfall hat stattgefunden, das ursprüngliche Evangelium gieng verloren, aber nach dem Wort des Herrn mußte es wieder gebracht werden. Dieses ist geschehen und wir predigen es euch. Christus hat den Menschen die Thüre in das Reich Gottes geöffnet, hat sie mit dem Erlösungsplan bekannt gemacht und die Menschheit hat kein Recht, seine Gebote zu ändern. Christus selbst ließ sich taufen, um alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Der heilige Geist kam auf ihn nach der Taufe, auch die Apostel empfiengen den heiligen Geist. Aber die Welt legt heute diese Dinge anders aus und handelt nicht nach Gottes Wort. Christus und die Apostel wurden verfolgt und getötet und ihre ausdrücklichen Gebote mißachtet und verdreht. Nach dem Worte Gottes wird es in den letzten Tagen sein, wie zu den Zeiten Noahs, die Menschen werden leben wie damals uud werden nicht glauben. Diese Zeiten sind vor der Thür. Der Engel, welcher Johannes der Täufer sah, ist erschienen, wie wir es im 14. Kapitel der Offenbarung Johannes lesen und sein Evangelium verkündigen wir euch. Viele fragen uns, für was wir hier seien, denn es gebe schon verschiedene Religionen genug und neue haben keinen Zweck! Es heißt aber in der Apostelgeschichte im 1. Kapitel, daß Christus so wiederkommen werde, wie er gen Himmel fuhr und es ist unsere Pflicht, die Menschen auf seine

Ankunft vorzubereiten. Wir als seine Diener sind überzeugt, daß das Evangelium, welches wir verkündigen, die einzig richtige Vorbereitung dazu ist.

Ein Doppelquartett trug hierauf ein englisches Lied vor: „Beautiful Zion“ (Schönes Zion).

Aeltester D. J. Lang, welcher in Genf und der französischen Schweiz arbeitet, redete dann in der französischen Sprache; wir haben seine Worte für unsere deutschen Leser übersetzt, sie lauten wie folgt:

Ich fühle mich glücklich mit euch zu sein, glücklich so viele bekannte Gesichter wieder zu sehen und an dem guten Geiste, der mit uns ist, teil zu nehmen. Wir haben in unserm Arbeitsfeld mit Schwierigkeiten zu kämpfen, nicht daß wir körperlich zu leiden hätten oder verfolgt würden, die Verfolgung ist mehr moralischer Natur, man sucht unsern Charakter als Volk Gottes anzugreifen, weil man uns nicht versteht; auch zeigen die Leute wenig Begehren nach einer neuen Lehre. Aber wenn wir nicht viele bekehren, so haben wir doch Bahn gebrochen und viel Vorurteil, das gegen uns herrschte, hinweggeräumt. Wir sind nicht hieher gekommen um die Leute zu bestimmen ihr Vaterland zu verlassen und sie unzufrieden zu machen, sondern um sie mit den Wegen und Mitteln zu ihrer Besserung bekannt zu machen. Unsere Religion, das Evangelium Jesu Christi ist der Freund alles Schönen, alles Guten und alles Erhabenen in Kunst und Wissenschaft und sucht diese Dinge uns allen im täglichen Leben nutzbar zu machen. Wenn man uns vorwirft, daß die Welt schon zuviel Religion habe, so können wir mit Recht erwidern, daß allerdings zu viel falsche Religion und zu wenig Wahrheit in der Welt ist. Deswegen sind wir gekommen die Wahrheit zu verkünden, das Evangelium Jesu Christi unseres ältern Bruders. Ich möchte alle Anwesenden ernstlich ermahnen sich von den falschen Lehren der Welt zu befreien uud die wahren Diener Gottes zu unterstützen und uns mit den Bürgern des Reiches Gottes zu vereinigen, denn wie viel mehr können wir thun, wenn wir uns mit einer Kirche vereinigen, welche alles Gute in sich einschließt, als wenn wir ihr fern und allein bleiben. Prüfet alle unsere Handlungen und Worte, unser Leben, denn das Evangelium Jesu Christi ist keine bloße Sonntagsreligion, die man wie ein Festtagskleid anziehen und ablegen kann, sondern eine Religion, die sich für alle Tage und für jedermann eignet, was man von dem heutigen sogenannten Christentum nicht sagen kann. Lasset uns also nach unserm Glauben leben, denn er ist die vollständige Wahrheit. Prüfet was wir sagen, und wenn ihr es mit aufrichtigen Herzen thut, werdet ihr es so finden. Mein Zeugnis zu euch ist, daß die Dinge, die wir euch verkünden Wahrheit sind, denn wir haben nicht unsere Geschäfte, unsere Werkstätten und unsere Farmen im fernen Westen verlassen, um euch zu verleiten, sondern wir kamen als Diener Gottes hieher, um euch die Wahrheit zu predigen und um euch den rechten Weg zu zeigen.

Der Chor sang das Lied Nr. 98: „Seele dein Heiland ist frei von den Banden“.

Schlußgebet vom Aeltesten J. H. Ackert. (Fortsetzung folgt.)

Abschiedsworte.

Meine lieben Mitarbeiter, Geschwister und Freunde!

Vor ich die Reise nach Zion antrete fühle ich mich gedrungen, noch einige Worte des Abschieds an meine lieben Brüder, Schwestern und Freunde zu senden. Am 23. Januar 1894 gieng ich mit andern Zions-Brüdern, die ebenfalls berufen waren in diesem Teile des Landes zu arbeiten, von Salt Lake City fort. Ich arbeitete zuerst während 19 Monaten in der Schweiz (Jura-Konferenz), im Lande, wo meine Wiege stand. Später wurde ich berufen, nach Deutschland zu gehen, wo ich in der Stadt Hannover weitere 8 Monate gearbeitet habe. Ich muß sagen, daß meine Missionszeit mir schneller vorbei gieng, als ich im Anfang erwartet hatte. Doch macht es mir große Freude, wieder zu meiner lieben Familie zurückkehren zu können.

Allen meinen lieben Geschwistern in der Schweiz und Deutschland fühle ich noch meinen innigsten Dank auszudrücken für die Güte, Liebe und Gastfreundschaft, die sie zu jeder Zeit mir erwiesen haben, möge Gott es euch vielfach vergelten. Ich werde Euer nie vergessen, sollte ich irgend jemand beleidigt haben, so bitte ich euch, mir zu verzeihen, denn solches war ohne mein Wissen geschehen. Meinen Freunden möchte ich nochmals zurufen, dieses Werk weiter zu prüfen, denn ich bin überzeugt, daß es von Gott ist.

Noch ein herzliches Lebewohl, Gott segne Euch zu jeder Zeit ist der Wunsch und das Gebet Eures Bruders im Bunde des Herrn.

Hamburg, den 14. Mai 1896. Rudolf Gygi.

* * *

Werte Geschwister und Freunde der Wahrheit!

Da es mir vergönnt ist, einige Worte durch den „Stern" an Euch zu richten, will ich es mit Freuden thun, denn ich bin nun von unserm werten Präsidenten Geo. C. Naegle von meiner Arbeit entlassen worden. Vor etwa 2 Jahren wurde ich auf die Mission berufen und folgte diesem Ruf mit Freuden. Während dieser Zeit habe ich versucht Gutes zu thun, ob es geschah, weiß ich nicht, ich lasse Gott darüber entscheiden. Sollte ich irgend jemand beleidigt haben, so bitte ich um Verzeihung, denn absichtlich habe ich es nicht gethan. Ich muß sagen, daß ich viele gute Geschwister und Freunde angetroffen habe, welche sich immer meiner annahmen, und werde ich dieselben nicht vergessen und Gott unser Vater möge es ihnen allen belohnen. Nun, meine werten Geschwister, bleibet standhaft, versuchet Eure Pflichten zu erfüllen, so gut es möglich ist, unterstützet die Diener Gottes und der Segen wird nicht ausbleiben. Wir sind alle von Gott gesandt, ein jeder sucht sein Bestes zu thun und wir thun alles umsonst. Es ist jederman Gelegenheit geboten, durch die Diener Gottes eine Erkenntnis des Evangeliums zu erhalten, ebenfalls hat ein jedes von uns die Gelegenheit, lehrreiche Bücher zu lesen, sowie auch den „Stern" und ich denke, daß ein jedes Mitglied, welches aufrichtig seine Pflichten erfüllt, auch dieses thut und dadurch sich selbst erbaut und die Mission unterstützt. Durch Beten allein kann das Reich Gottes nicht aufgebaut werden, es erfordert auch andere Opfer und in Unwissenheit kann kein Mensch eine höhere Seligkeit erlangen, weshalb es notwendig ist, daß

ein jedes von uns Weisheit und Erkenntnis erhalten muß, um dem Bunde getreu zu leben, dann wird uns allen einst die Krone des ewigen Lebens zu teil werden.

Ich habe es noch nie bereut, hier gewesen zu sein, denn es war eine gute Schule für mich und für kein Geld würde ich diese zwei Jahre zurücknehmen. Ich freue mich sehr, wiederum zu meinen Lieben zurückzukehren, obschon es für mich auch hart war, von vielen hier Abschied zu nehmen, da das Scheiden immer Leiden verursacht. Nun, ich hoffe, viele von meinen Geschwistern und Freunden einst in Zion zu treffen und sollte dieses nicht sein, so hoffe ich doch, daß wir einst einander mit Liebe an einem bessern Orte begegnen können. Gott möge euch alle segnen und einem jeden das Notwendige zukommen lassen, um irdisch und geistig selbständig zu werden. Ich spreche Euch nochmals meinen besten Dank aus für eure Güte und Gastfreundschaft und sage euch allen nochmals ein fröhliches „Lebewohl".

Euer dankbarer Freund und Bruder im Bunde Gottes

Basel, den 16. Mai 1896. Jacob Brenner.

* * *

Meine lieben Mitarbeiter, Brüder und Schwestern!

Da ich jetzt von unserm lieben Präsidenten die Erlaubnis erhalten habe, wieder heimzukehren zu meinen Lieben in Zion, kann ich mit Wahrheit sagen, ich fühle meinem himmlischen Vater für die Zeit, die nun verflossen ist und die ich in eurer Mitte zugebracht habe und hauptsächlich die Zeit, die ich in Hamburg verlebte, dankbar zu sein, denn dort war ich hauptächlich thätig. Wenn ich auf die Stunde zurückblicke, als ich in Hamburg ankam, unerfahren im Predigen des Evangeliums, auch nicht gelernt in der heiligen Schrift und unbekannt, so fühle ich meine Schwachheit und ich sehe ein, wie unfähig ich war, die Arbeit, das Werk Gottes, für welche ich gesandt war, auszuführen. Ich habe alle Ursache, meinem himmlischen Vater dankbar zu sein für die Kraft, die er mir gegeben hat, die Segnungen, welche er mir hat zukommen lassen, und daß ich mit Freude und Zufriedenheit auf diese Zeit zurückblicken kann. Gott meinem himmlischen Vater allein sei die Ehre für das Gute, das ich thun konnte für die Seelen, die zur Wahrheit gekommen sind und Erkenntnis und ein Zeugnis empfangen haben und sich dessen erfreuen. Möge der liebe Gott euch reichlich segnen, möge er euch seinen heiligen, teuren Geist verleihen und euch in alle Wahrheit führen, damit euer Zeugnis gestärkt werde und euer Glaube zunehme, daß ihr, liebe Geschwister, möchtet den Kampf bestehen, den Sieg erlangen und die Krone des ewigen Lebens ererben. Möge er auch unsere Freunde segnen, die nach Wahrheit trachten, daß sie zur Erkenntnis derselben kommen möchten, daß sie die Worte unseres Heilandes zu Nikodemus verstehen möchten: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Ich gebe euch mein Zeugnis, daß das Evangelium, das ich euch gepredigt habe, vom Himmel geoffenbaret ist, es ist das einzige Evangelium, wodurch wir selig werden können, da ist kein anderes und ich rufe euch darum zu, seit treu dem Bunde, den ihr mit Gott gemacht habt, haltet seine Gebote und denket nicht, daß ihr es nicht nötig habt. Ein aufrichtiges und ernstes Gebet ist dem Herrn angenehm.

Ich danke euch, meine lieben Geschwister, und auch euch, meine lieben Freunde, für alles, was ihr mir erwiesem habt, ja ich danke euch von ganzem Herzen für eure Bereitwilligkeit, mich zu unterstützen und ich bitte Gott den ewigen Vater, euch reichlich zu segnen an Körper und Geist, daß sein heiliger Geist und sein Friede in eurer Mitte sein mögen.

Euer Bruder im Evangelium

Glasgow, den 19. Mai 1896. John H. Rodgers.

Auszug aus Korrespondenzen.

Präsident Geo. C. Naegle,

Lieber Bruder in Christo!

Es ist dieses Mal mit meinem Briefschreiben etwas länger gegangen als gewöhnlich, weil ich mich zuerst mit Land, Leuten und dieser Gemeinde bekannt machen wollte. Dieses war immer meine Gewohnheit, sobald ich als Missionär in eine Stadt versetzt wurde, machte ich mich mit ihren Sitten, Gebräuchen, Gesetzen und ihrer Religion bekannt. War ich unter Katholiken, so predigte ich viel von den Aposteln Petrus, Johannes und Paulus und nahm die Worte dieser Apostel als Gegenstand meiner Predigt. War ich unter Protestanten, so fieng ich an mit Dr. Martin Luther und hörte auf mit der Mission Joseph Smiths, dem Propheten des 19. Jahrhunderts. War ich unter Baptisten, so war die Pfingstpredigt Petri mein Anfang und ich endete mit dem 8. Kapitel der Apostelgeschichte, um ihnen die Notwendigkeit des heiligen Geistes zu zeigen. War ich unter den Socialdemokraten, so fieng ich an von der vereinigten Ordnung Enochs zu predigen und nachdem ich ihre Aufmerksamkeit hatte, zeigte ich ihnen, daß wir als Volks suchen, mit der Hülfe Gottes eine vereinigte Brüderschaft herzustellen, ich las ihnen die 117. Seite des Buches Mormon (N. A.) vor, um sie noch weiter zu interessieren, dann erklärte ich die ersten Grundsätze des Evangeliums und schloß mit einem kräftigen Zeugnis von der Wahrheit desselben. War ich unter solchen, die an keinen Gott glaubten, so nahm ich Daniel II, 44 und Lukas XIX, 20 bis 24 zu meinem Text und hörte mit Beweisen aus der Weltgeschichte auf. War ich unter Gottlosen, so gedachte ich der Worte Jesu: „Werfet die Perlen nicht vor die Schweine," ich schwieg und verließ sie, denn Jesu sagt ja auch: „Seit klug wie die Schlangen, aber ohne Falsch wie die Tauben."

Lieber Bruder Naegle, ich danke Gott für diese Mission, die ich den 12. April 1894 angetreten habe, für die herrlichen Erfahrungen, die ich in Mannheim, Frankfurt, Straßburg, Köln, Hannover, Berlin und jetzt hier in Hamburg gemacht habe. Ja ich danke meinem himmlischen Vater, daß er mich würdig erfunden und als sein Diener ausgesendet hat, das Evangelium Jesu Christi zu predigen in diesen Ländern, wo einstens meine Wiege stand. Mein Herz ist mit Dank und Freude zu Gott erfüllt über die guten Berichte und den Fortschritt in dieser Mission, wie überall die ehrlichen und aufrichtigen Seelen das Evangelium annehmen. Vor etlichen Jahren noch konnten unsere Aeltesten (sehr wenige an der Zahl) nur mit großen Schwierigkeiten das

Evangelium verkündigen, jetzt aber sind nach dem letzten Bericht 27 Aelteste in Deutschland allein thätig und alle haben ziemlich Freiheit. Mir selbst wurde in Deutschland, wo immer ich predigte, sehr viel Freiheit gestattet, besonders in Straßburg, wo mir vom Polizei-Präsidium und Ministerium volle Rechte eingeräumt wurden, sowie auch in Köln. Dieses ist ein Zeichen des Fortschrittes, der sich unter der deutschen Nation warnehmen läßt, und das Werk des Herrn bricht sich selbst die Bahn. Möge der Herr sein Werk segnen auf der ganzen Erde, damit die Wahrheit durch seine Diener verbreitet werden kann und sein Volk vorbereitet wird auf die Ankunft des Sohnes Gottes, wenn er kommen wird als König aller Könige und Herr aller Herren.

Herzlich grüßend, Ihr Freund und Bruder im Herrn

Hamburg, Mai 1896. Lorenz Füllenbach.

Kurze Mitteilungen.

— Fast 20,000 Hindoos haben letztes Jahr durch Schlangenbiß ihr Leben verloren.

— In Moskau finden gegenwärtig die Krönungsfeierlichkeiten des russischen Kaiserpaares statt. Der ungeheure Zudrang des Volkes und die Pracht ist erstaunlich.

— In Nürnberg ist die zweite bayrische Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung eröffnet worden.

— Die Zahl der Sprachen, welche gegenwärtig von der Menschheit gesprochen wird, wird auf 3000 geschätzt. Die Bibel wurde bloß in ungefähr 200 übersetzt, aber diese 200 werden von etwa zwei Dritteln der ganzen Bevölkerung der Erde gesprochen.

— Ein schweres Unglück hat sich auf dem Rhein bei Bingen zugetragen. Im sogenannten Bingerloch explodierte der Kessel des großen Radschlepp-dampfers „Disch". Zwei im Schlepptau befindliche, beladene Kähne sanken mit dem Dampfer. Acht Personen sind tot und mehrere schwer verletzt.

Amerika. Einem Orkan im Süden des Michigansees sind hundert Personen zum Opfer gefallen. Etwa 100 Personen sind verletzt. Auf dem Wege des Cyklons ist alles verwüstet. Ein Orkan in Illinois hatte den Untergang eines Dampfers zur Folge, wobei zwölf Personen ertranken. Die Milwaukee-Bahn hatte einen Schaden von über 125,000 Dollars.

— Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Karl Ludwig, der Bruder des Kaisers Franz Joseph, ist gestorben. Er war am 30. Juli 1833 geboren. In politischer oder militärischer Beziehung ist er nie hervorgetreten. Er war dreimal verheiratet. Aus seiner zweiten Ehe hat er drei Söhne, von denen für die Thronfolge die beiden ältesten in Betracht kommen, der Tronerbe Erzherzog Franz Ferdinand, geb. den 18. Dezember 1863, und sein Bruder Erzherzog Otto Franz Joseph, geb. 21. April 1865. Dieser ist verheiratet und jetzt Vater zweier Söhne. Es ist nämlich zweifelhaft, ob Franz Ferdinand je seinem Oheime in der Regierung nachfolgen werde, denn er ist lungenkrank, und man hat eine Zeit lang das Schlimmste befürchtet. Im Falle seines Todes geht die Thronfolge auf seinen Bruder Otto Franz über.

Pfingsten.

O komm, du Geist der Wahrheit
Und kehre bei uns ein,
Verbreite Licht und Klarheit.
Verbrenne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer,
Rühr Herz und Lippen an,
Daß jeglicher getreuer
Den Herrn bekennen kann.

O du, den unser größter
Regent uns zugesagt,
Komm zu uns, werter Tröster,
Und mach uns unverzagt.
Gieb uns in dieser schlaffen
Und glaubensarmen Zeit
Die scharfgeschliffnen Waffen
Der ersten Christenheit.

Unglaub' und Thorheit brüsten
Sich frecher jetzt als je,
Darum mußt du uns rüsten
Mit Waffen aus der Höh'.
Du mußt uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubenstreu',
Und mußt uns ganz befreien
Vor aller Menschenscheu.

Es gilt ein frei Geständnis
In dieser unsrer Zeit,
Ein offenes Bekenntnis
Bei allem Widerstreit;
Trotz aller Feinde Toben,
Trotz allem Heidentum
Zu preisen und zu loben
Das Evangelium.

Fern in der Heiden Lande
Erschallt dein kräftig Wort,
Sie werfen Satans Bande
Und ihre Götzen fort.
Von allen Seiten kommen
Sie in das Reich herein.
Ach soll es uns genommen,
Für uns verschlossen sein?

O wahrlich, wir verdienen
Solch strenges Strafgericht,
Uns ist das Licht erschienen,
Allein wir glauben nicht.
Ach lasset uns gebeugter
Um Gottes Gnade fleh'n,
Daß er bei uns den Leuchter
Des Wortes lasse steh'n.

Du heil'ger Geist, bereite
Ein Pfingstfest nah und fern,
Mit deiner Kraft begleite
Das Zeugnis von dem Herrn.
O öffne du die Herzen
Der Welt und uns den Mund,
Daß wir in Freud' und Schmerzen
Das Heil ihr machen kund.

Philipp Spitta.

Inhalt:

Die 66. Jahres-Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage 161
Die Wiederherstellung des Priestertums und die Hervorbringung des Buches Mormon 163
Blätter aus meinem Tagebuch . 165
Angekommen 168
Danksagung 168
Konferenz der Westschweiz . . . 169
Abschiedsworte 172
Auszug aus Korrespondenzen . . 174
Kurze Mitteilungen 175
Pfingsten (Gedicht) 176

Druck von Steiger & Cie., Bern, Thunstraße 6.